

Der Universalist Steinberg »Hypersonic 2«

tools 4 music
KAUFTIPP

Von Kai Schwirzke

Steinbergs »Hypersonic« war schon einmal bei uns zu Gast, in der Ausgabe 2/2004 um genau zu sein, und konnte damals den Vergleich von »Workstation«-Plugins relativ klar für sich entscheiden. Jetzt legte Steinberg nochmal eine Schippe nach und erhöhte die Versionszahl auf 2.

Bevor ich auf die Novitäten des Updates eingehe (den bereits erwähnten Vergleich gibt's zum kostenlosen Download in unserem Online-Archiv), vorab ein paar Worte zur grundlegenden Konzeption von »Hypersonic«. Die »Ultimate Virtual Music Workstation«, wie Steinberg den Probanden selbstbewusst betitelt, ist kein reiner Sample-Player, sondern verfügt darüber hinaus über drei weitere Engines, die FM-, virtuell-analoge und Wavetable-Synthese bereitstellen. Das Geniale: Die vier »Syntheseverfahren« lassen sich in einem »Hypersonic«-Patch kombinieren. Eine »Hypersonic«-Instanz fasst 16 solcher Patches, die sich auf bis zu 32 Stereoausgänge (für Vierkanal-Surround) verteilen und bis zu 1.024-stimmig spielen lassen – falls die CPU nicht vorher schon die Grätsche macht. Eine Set aus 16 Patches heißt, so kennen wir das auch von diversen Hardware-Synthesizern, »Combination«.

Um Sounds schnell an die eigenen Befindlichkeiten anzupassen, gibt es zunächst sechs so genannte »Hyper«-Drehregler. Sie wurden vom Programmierer der Patches unveränderlich mit »wichtigen Eigenschaften« des Klangs belegt, etwa Ein- oder Ausschwingzeit, Effektintensität etc. Aber auch tiefer gehende Eingriffe sind möglich. Sehr umfangreich geriet die Effektsektion der »virtuellen Workstation«: Jeder Patch kann zunächst 15 unabhängige Insert-Effekte



»Hypersonic 2« ist dank überarbeiteter Benutzeroberfläche noch übersichtlicher, hier zu sehen die »Load Page«

durchwandern (sozusagen als Bestandteil des Soundprogramms); außerdem darf man für jeden Patch vier weitere, individuelle Send-Effekte definieren, die schließlich von vier globalen, also allen sechzehn »Hypersonic«-Parts zur Verfügung stehenden Master-Effekten vervollständigt werden. Dabei teilen sich Master- und Patch-Sends vier »Slots«. Das heißt: ein Part kann wahlweise durch alle vier Master-Effekte geschickt werden oder durch die vier Kanal-Sends,

alle Kombinationen dazwischen sind ebenfalls möglich.

Viele Pluspunkte errang »Hypersonic« damals dank der gelungenen Benutzeroberfläche inklusive komfortabler Suchroutinen, behelfs derer sich mühelos durch das große Soundangebot (damals waren es etwa 1.000 Patches) navigieren ließ (und immer noch lässt). Womit wir auch gleich beim Nachfolger »Hypersonic 2« angelangt wären. Dessen User-Interface wurde dezent überar-

ÜBERSICHT

Hersteller	Steinberg
Produkt	»Hypersonic 2«
Typ	Workstation-Plugin
unterstützte Formate	Stand-alone, VSTi, DXi, AU, ReWire, ASIO2
Betriebssysteme	Windows XP, Mac OS X 10.4
Minimalanforderungen	PC: 1,4 GHz P4 oder AMD, Mac: Power Mac G4 867 MHz Allgemein: 512 MB RAM, 1,7 GB freier Festplattenplatz, Steinberg-Dongle
Koopierschutz	USB-Dongle (Syncrosoft)
Klangerzeugung	FM, virtuell-analog, Sample-Playback, Wavetable
max. Stimmen	1.204
Parts	16
Audio-Ausgänge	32, stereo
Listenpreis	389 Euro (Update: 129 Euro)
Verkaufspreis	369 Euro (Update: 125 Euro)

beitet und wirkt, wenigstens für mich, durch die nun im Vergleich zur ersten Version inversen Farbkontraste (dunkle Schrift auf hellem Grund) noch klarer. Was auch nichts schaden kann, schließlich bietet das Plugin mittlerweile stattliche 1.800 Factory-Patches, und das »Sample ROM« wurde von ca. 500 MB auf 1,7 GB aufgestockt. Wer nun meint, genau hier könnte das wesentliche Feature dieses Updates verborgen sein, hat gar nicht mal so Unrecht - doch dazu erst an späterer Stelle mehr.

Vor allem für den Live-Einsatz interessant sind die neuen, so genannten »Combi-Chains«. Mit denen kann man bis zu 128 einzelne »Combinations« in einer Liste zusammenfassen und anschließend wahlweise per Maus oder per Programm-Change-Befehl auswählen. Letzteres ist natürlich auf der Bühne die deutlich elegantere Lösung. Combi-Chains, das sei der Vollständigkeit halber erwähnt, lassen sich selbstredend speichern und zwecks späteren Gebrauchs auch wieder laden.

Deutlich erweitert wurden in der aktuellen Version die Editiermöglichkeiten für eigene Sounds. Neben einer »Easy«-Page für die wichtigsten Parameter (Filter und Hüllkurven), darf man sich nun auch bis auf Oszillatorebene vorwagen und etwa Samples aus dem Fundus von »Hypersonic 2« auswählen oder am FM-Carrier respektive -Modulator herumspielen. Selbst wenn das Laden eigener

Samples beziehungsweise Wavetables nicht vorgesehen wurde - was meiner Ansicht die konzeptionell richtige Entscheidung war - lässt sich in dieser Workstation so viel klanschrauben, dass man jeden Wunschklang wenigstens näherungsweise zusammenbasteln können sollte. Zur Flexibilität trägt zudem der sechzehnschrittige, frei programmierbare Arpeggiator bei, dem in Version 2 das so genannte »Hyperphrase« an die Seite gestellt wurde. Hierbei handelt es sich prinzipiell um einen polyphonen Arpeggiator, der einerseits mit den 200 mitgelieferten Phrasen, andererseits aber auch mit eigenen MIDI-Files gefüttert werden kann. Wie das nun genau klingt, hängt natürlich von der geladenen Phrase ab; möglich sind aber beispielsweise rhythmische Akkordwiederholungen, Strumming-ähnliche Effekte (gut für Gitarren), aber auch automatische »Melodien« sind dank »Hyperphrase« realisierbar.

Beim praktischen Vergleich zwischen »Hypersonic 1 & 2« fällt natürlich das in Qualität und Quantität deutlich aufgewertete Soundmaterial am kräftigsten in Gewicht. Egal ob Fläche, E-Piano, Tremolo-Gitarre oder Techno-Bass, bei »Hypersonic 2« wird man immer fündig, und das in prima Qualität. Vor allem bei den Drums hat die hanseatische Workstation ordentlich nachgelegt, waren gerade die elektronischen Klopffeister in der Vorgängerversion gerne Stein des kritischen Anstoßes. Doch auch eher

Anzeige

HICON[®]
CONNECTORS

Qualitäts-
steckverbinder
für die Audio-
und Videotechnik

**KATALOG
GRATIS
ANFORDERN**

Generalvertretung: **SOMMER CABLE GmbH**
Phone +49 (0)7082/49133-0 · Fax 49133-11
info@sommercable.com · www.sommercable.com

klassisches Instrumentarium wie Streicher und Bläser, beim Vorgänger etwas unterbelichtet, sind mittlerweile in ordentlicher Qualität vorhanden. Ich kann mir, ehrlich gesagt, keine Musikrichtung vorstellen, die sich mit »Hypersonic 2« nicht vernünftig darstellen lassen sollte, und das ohne Hinzunahme weiterer virtueller Klangerzeuger.

Natürlich wird man, wenn es ganz besonders edel werden soll, das ein oder andere Instrument durch sein Lieblings-Synth-Plugin, eine spezialisierte Library oder vielleicht sogar einen Musiker aus Fleisch und Blut ersetzen wollen. Notwendig wird das jedoch höchstens zu einem späteren Zeitpunkt, wenn der Song längst fertig komponiert ist - währenddessen braucht man eigentlich nichts anderes als »Hypersonic 2«. Und auch ein kompletter Song, nur mit »Hypersonic 2« realisiert, klingt richtig fett. Verglichen mit aktuellen Hardware-Workstations der einschlägigen Hersteller muss sich »Hypersonic 2« hinsichtlich seiner klanglichen Qualitäten jedenfalls nicht verstecken - ganz im Gegenteil.

Der Vollständigkeit halber sei noch schnell »Hypersonics« Modulkonzept erwähnt: Wer mit der Grundausstattung des Plugins nicht zufrieden ist, kann bis zu fünf so genannte »Hyper Modules« nachrüsten. Eins davon gehört zum Lieferumfang, nämlich das General-MIDI-Modul GM-4. Das wird immer dann automatisch aktiv, sobald man »Hyper-

Pro & Contra

- + Bedienung
- + Sound
- + Flexibilität
- + Erweiterbarkeit

- Upgrade-Preis grenzwertig

sonic 2« in den GM-Modus schaltet, und sorgt dann für eine recht überzeugende Wiedergabe von MIDI-Files. Die jetzt ertöndenden Sounds sind zwar gelegentlich etwas rustikal (die Trompete, mein Gott, die Trompete ...), die prinzipielle Abstimmung des Moduls (Klangfarben, Lautstärkeverhältnis der Instrumente untereinander) ist aber gut gelungen.

Gegen Aufpreis erhältlich sind drei weitere Module von der Firma Wizoo: US-1 »Ultra Synth«, eine analog-virtuelle Klangerzeugung mit drei Oszillatoren; NB-3 »Virtual Tonewheel Organ« sowie GP-2, das zwei gesampelte Flügel inklusive editierbarer Velocity-Curve ergänzt. Erfreulicherweise wird »Hypersonic 2« mit Demo-Versionen dieser »Hyper Module« ausgeliefert, so dass sich Interessenten vorab ein Bild davon machen können, ob sich die zusätzliche Investition (etwa 70 Euro pro Modul) für sie lohnt oder nicht. Ihr Geld wert sind diese Add-ons nach meiner Einschätzung aber in jedem Fall, vor allem im Dreier-Sparpack für ca. 170 Euro. Wobei dann allerdings auch schon sportliche 540 Euro für ein komplett ausgerüstetes »Hypersonic 2« bereit gehalten werden wollen.

»Hypersonic« ging bereits in der ersten Version recht sparsam mit den Rechner-Ressourcen um, und daran hat sich auch in Version 2 nichts geändert. Selbst aufwändigere Arrangements bewältigt



Wer gerne selber am Sound schraubt, kommt bei »Hypersonic 2« voll und ganz auf seine Kosten

mein mit 2,56 GHz getakteter Pentium-4-Prozessor ohne zu mucken - und mit ordentlichen Leistungsreserven in der Hinterhand. Solche Angaben sind natürlich immer etwas vage, gewinnen aber an Aussagekraft, wenn man sich vorstellt, dass andere Plugins bereits für einen vierstimmigen Akkord das CPU-Meter bedenklich in die Höhe schnellen lassen.

■ Finale

Bereits das erste »Hypersonic« glänzte durch eine gelungene Benutzeroberfläche, hohe Flexibilität und guten Sound. Steinberg ist es gelungen, all das nochmals deutlich zu verbessern, wobei - wie schon erwähnt - besonders das Update des Klangmaterials positiv hervorzuheben ist. Wer keine Lust hat, sich mit Dutzenden von Plugins herumzuschlagen, sondern stattdessen lieber gleich mit dem Musik machen beginnen möchte, ist hier genau richtig. Dank der

neuen »Combi Chain«-Funktion, dem Stand-alone-Modus sowie dem bereits seit Version 1 sehr einfachen Layern und Stacken von Sounds (16 Kanäle gleichzeitig spielbar) sehe ich »Hypersonic 2« jedoch nicht nur im Studio, sondern auch auf der Bühne bei fortschrittlichen Keyboardern, die den Einsatz eines Notebooks nicht scheuen. Klasse Produkt, klasse Update - der Update-Preis liegt meines Erachtens allerdings an der Schmerzgrenze. ■

Verkaufspreise

Steinberg »Hypersonic 2«: 369 Euro
 Update »Hypersonic« auf »Hypersonic 2«: 125 Euro
 Wizoo »Hyper Modules«
 US-1, GP-2 und NB-3: je 69 Euro
 im Dreierpack: 169 Euro

Info

www.steinberg.de

Nachgefragt

Angus Baigent, Public Relations Manager bei Steinberg, ließ uns wissen:

„In der Version 2 setzen wir das »Hypersonic«-Konzept konsequent fort: Mehr Sounds und mehr Qualität bei geringem Ressourcen-Verbrauch des Rechners. Die neue Version enthält über 6,8 GB erstklassiger Sounds, die fast alle erdenklichen Stile und Instrumente abdecken. Wir wollten eben ein VSTi kreieren, mit dem unsere Kunden nahezu jede musikalische Idee direkt umsetzen können. Auch für den Live-Einsatz bietet »Hypersonic 2« nun noch mehr Flexibilität. Wir glauben, dass uns ein extrem vielseitiges und gleichzeitig sehr edel-klingendes VST-Instrument gelungen ist, und die ersten Reaktionen scheinen uns recht zu geben.“